

Biolandwirtschaft

# Ackerland in Bürgerhand

Die BioBoden eG ist eine junge Genossenschaft, die landwirtschaftliche Flächen für die Ökolandwirtschaft sichert. Sie fördert aber auch die regionale Vermarktung der Produkte und stärkt das landwirtschaftliche Unternehmertum insgesamt.

**Andreas Wieg**

„Wir wollen landwirtschaftliche Flächen dauerhaft der Bodenspekulation entziehen“, sagt Dr. Hermann Falk, Vorstand der GLS Treuhand. Der Verein ist ein wesentlicher Mitinitiator und Förderer der Genossenschaft, die im Jahr 2015 gegründet wurde.

BioBoden erwirbt Ackerböden und Weideflächen und verpachtet diese zu fairen Konditionen an interessierte Landwirte. Die Auflage hierbei: Der Betrieb muss auf ökologische Landwirtschaft umgestellt oder entsprechend weitergeführt werden. Die Genossenschaft leistet aber auch einen Beitrag gegen das anhaltende Höfesterben in Deutschland.

Diesen langfristigen Trend bestätigt auch die DZ Bank in ihrer Branchenanalyse über die Zukunft der Landwirtschaft in Deutschland. Die Autoren gehen davon aus, dass von den derzeit rund 267.000 Höfen in zwanzig Jahren nur noch 100.000 Betriebe übrigbleiben. Begleitet wird diese Entwicklung hin zu größeren konven-

tionellen Betriebseinheiten. Die Ursachen sind vielfältig.

Oftmals rechnet sich der eigene Hof nicht mehr, weil mit den geringen Erlösen im Lebensmittelhandel die Kosten nicht gedeckt werden können. Für Investitionen in effizienzsteigernde Maßnahmen fehlt das Kapital oder die Betriebsgröße. Wie in anderen Bereichen der Wirtschaft gibt es aber auch ein Nachfolgeproblem. Im familiären Umfeld finden sich immer weniger Personen, die den Betrieb weiterführen möchten.

## **Höfesterben verhindern**

Insoweit stellen sich viele Landwirte die Frage, wie das eigene Lebenswerk zukünftig gesichert werden kann. Auch für solche Nachfolgesituationen bietet die BioBoden mit ihrer Schwesterorganisation – der BioHöfe-Stiftung – eine Alternative, indem diese Höfe erworben und an interessierte Landwirte verpachtet werden.

Damit adressiert die Genossenschaft eine weitere Ursache des Höfesterbens: Der fehlende Nach-

wuchs an landwirtschaftlichen Unternehmern und deren schwierige Startbedingungen. Gerade junge Landwirte, die unter ökologischen Kriterien wirtschaften möchten, haben meistens nicht die finanziellen Mittel für einen eigenen Hof oder die Umstellung auf die Bio-Bewirtschaftung. „Für Junglandwirte oder Quereinsteiger ist ein eigenständiger Start heute sehr schwierig“, sagt Falk.

Mit dem Modell der BioBoden-genossenschaft wird zudem noch einem anderen Trend in der Landwirtschaft gefolgt: „Junge Landwirte möchten heute vielleicht 20 oder 30 Jahre in ihrem Beruf arbeiten, sich dafür aber nicht ihr ganzes Leben verschulden müssen. Eigentum ist nicht mehr so wichtig“, so Falk. Die BioBoden ermöglicht somit nicht nur den Einstieg, sondern bietet mit dem generationenübergreifenden Ansatz zugleich auch eine Ausstiegsperspektive für die Zukunft.

Damit der Schritt in die Selbstständigkeit gelingt, werden darüber hinaus Fortbildungen – etwa über die Demeter-Akademie – an-

Dr. Andreas Wieg ist Abteilungsleiter  
beim DGRV.  
E-Mail: [wieg@dgrv.de](mailto:wieg@dgrv.de)



geboten oder Nachfolge- und Umstellungsprozesse begleitet. Für die Wissensvermittlung und den Erfahrungsaustausch wird die Vernetzung untereinander gefördert, insbesondere zwischen den „Alt“ und „Jungbauern“. Mit all diesen Maßnahmen sollen auch junge Absolventen angesprochen werden, die allein sonst nicht den Schritt in die Selbstständigkeit gehen würden.

Im Jahr 2019 hat die Genossenschaft zehn Partnerhöfe hinzugewonnen. 70 sind es insgesamt. Eine Fläche von rund 3.800 Hektar Land wurde gesichert. Ein besonderes Nachfolgeprojekt wurde Anfang des Jahres 2020 in Partnerschaft mit dem Ökodorf Brodowin in Brandenburg gestartet. Gemeinsam wird die Agrargenossenschaft Oderberg – ein bislang konventionell geführter Betrieb mit einer Agrarfläche von 860 Hektar – weitergeführt. Positiver Nebeneffekt: Mit der biodynamischen Umstellung und Weiterführung behalten auch die Angestellten der Oderberg ihre Arbeitsplätze.

### **Landwirte und Konsumenten als Mitglied**

Der BioBoden geht es nicht nur um die Bio-Landwirtschaft an sich, sondern auch um eine neue Beziehungsqualität zwischen Erzeugern und Verbrauchern. „Wir wollen nicht als neuer Landinvestor auftreten, sondern eine sozial nachhaltige Landwirtschaft ins Werk setzen, also die Beziehungen der Landwirte zu ihren Kunden stärken“, sagt Falk.

Dementsprechend können sowohl Kunden als auch landwirtschaftliche Betriebe, die die Leistungen der Genossenschaft in Anspruch nehmen, Mitglied werden. Rund 4.500 Miteigentümer hat die Genossenschaft heute. Ein Anteil kostet 1.000 Euro. Die Gemeinschaft empfiehlt ein symbolisches Geschäftsguthaben von 3.000 Euro, was dem Preis für eine Anbaufläche von 2 Hektar entspricht. Diese Fläche steht rein rechnerisch zur Versorgung jedes Menschen mit landwirtschaftlichen Produkten zur Verfügung.

Für Landbesitzer gibt es auch die Option, den Boden gegen Anteile einzutauschen. Das ist beispielsweise im Erbfall interessant, wenn man das Land weder sinn-

voll selbst bewirtschaften noch verkaufen kann. Zudem ist es als Mitglied möglich, bei den Entscheidungen über die Bodennutzung mitzubestimmen.

Die DZ-Bank-Studie sieht gute Perspektiven für Familienbetriebe, die sich auf die Ökolandwirtschaft fokussieren. Nach ihrer Prognose sollen im Jahr 2040 sogar etwa die Hälfte der landwirtschaftlichen Betriebe nur noch Bioprodukte erzeugen. Falk teilt den Optimismus: „Es gibt immer mehr Menschen, die nicht nur an Bioprodukten interessiert sind, sondern sich auch für die Herstellung und die Transportwege interessieren“. Wer sich aktiv für diese Form der Landwirtschaft einsetzen möchte, kann Mitglied der BioBoden werden. ■

**BIO  
BODEN**

---

**GENOSSENSCHAFT**